

## - Nutzbares zur Klientelzentrierung -

von Fritz Jochen Schmidt und Holger Theilig, 26. April 2023

In heutiger Zeit gilt die Minderung des Fachkräftemangels als außerordentliche Herausforderung, sowohl in Quantität als auch in Qualität. Jener Aspekt des accel. Strukturwandels betrifft auch die HAWs, deren zentrales Kerngeschäft in der Ausbildung akademischer Fachkräfte liegt. Zudem gibt es offenbar Bedarf an einer abgerundeten Theorie der Fachhochschulen<sup>1)</sup>, inklusive solcher Systematiken und Verfahren zur Gestaltung der, die HAWs kennzeichnenden Studiengänge. Das vorliegende Papier basiert auf einem Theorienanriss der sogenannten „Klientelzentrierung“<sup>2)</sup>, welches folgerichtig auf die zentralen Strukturelemente der HAWs, die Studiengänge, abhebt. Zugleich sollte Fehlinterpretationen bei der Charakterisierung von Hochschultypen künftig besser begegnet werden können.

### ➤ Erste, grundsätzliche Zwischenresultate:

1a) HAWs bilden in akademischen Berufen mit Praxisbezug aus, was die Existenz von SG in den Handlungswissenschaften, v. a. in den Ingenieur-, Wirtschafts- und Lebensdisziplinen, begründet. Es erfolgt eine grundständige Fundierung der Ausbildung, mitgetragen von Dienstleistern der Erkenntniswissenschaften. Die Ausbildung erfolgt generell bei einer moderaten Spezialisierung. Mit Blick auf die Berufsfelder der Absolventen ist eine Berufsspezifik, möglichst mit Regionalbezug, geboten.

1b) Dem entsprechend ist die Struktur der HAWs ist durch handlungswissenschaftliche SG an den zugehörigen Fakultäten geprägt. Den Fakultäten stehen Dienstleistungseinheiten der Erkenntniswissenschaften (Sprachen, MN,...) zur Seite. Es sind Einheiten, die nach lehrdidaktischem, pädagogischem und methodologischem Modus, z. B. für Ingenieure und für Ökonomen, einzurichten sind.

2a) Für einen Qualitätsmaßstab der Qualifikation von HAW - Absolventen mögen gelten, das

- Reife-Kriterium: Qualifikation zum handlungsbefähigten Praktiker (Bachelor) und zum flexibel einsetzbar, systemhaften Spezialisten (Master) im jeweiligen akademischen Erstberuf,
- Wertschöpfungs-Kriterium: Kennzeichnet den Grad an Berufswirksamkeit, welche Erstarbeitgeber, besonders einhergehend mit der Sozialkompetenz „Teamfähigkeit“, früh einfordern,
- Individual-Kriterien: Befähigung zur Ermessensarbeit<sup>3)</sup>, so, wie sie auch durch Uniabschlüsse regelmäßig für Selbständigkeit oder für verantwortliche Führungstätigkeit angestrebt wird,
- Resilienz-Kriterium: Umgang in Umbruchzeiten mit Eignung der Absolventen zur hochflexiblen Spezialisierung bei Umschulungen oder auch, weniger drastisch, bei Weiterbildungen.

2b) Die HAW-Qualifikation begründet funktionale und extrafunktionale Bestandteile späterer Fach-, Methoden-, Sozial- und Individualkompetenz. Infolge berufsspezifischer Veränderungsabsichten bedarf es bei den HAW-Absolventen eines Anwendungswissens von Methodik z. B. jener der Synthese von Artefakten, was wiederum Denkstrukturen in den zumeist komplexen Systemen voraussetzt.

3) Für den Begriff „Klientel“ gilt, dass sie nur im linearen Fall gleichzeitig die Summe der Klienten ist. Empirisch ermittelte Klientelmerkmale sind: gute Vorstellungen mit der Hochschulreife zum Erwerb eines bestimmten akademischen Berufs, ein Lernstil mit induktiver Schlussweise. Heimatverbundenheit mit Rücksprungadresse zur Region oder der Wunsch nach Fortführung vertrauter Lehre sind eingeschlossen in gewisse, allgemeine Stetigkeitsvorstellungen, besonders an die Einrichtung im TBB.

➤ Ausbildungsarchetype für Curricula von SG:

1) Im TBB besteht die Gemeinsamkeit der Ausbildung in dem Wissenschaftsbezug. Unterschiede gibt es, außer für juristisch gleichwertige Abschlüsse, bei den Inhalten und der klientelbezogenen Lehre. Es resultieren hieraus unterschiedliche Ausbildungsarchetypen und Durchlässigkeiten bei den SG.

2) Universitätsarchetypen sind nach dem führenden deduktiven Denkmuster der Lerner und bei der Lehrmethodologie durch hohe Anteile an Herleitungen wie auch an Repetitorien (Repetitio est mater studiorum) aufgebaut. So zeigen T- und II - Profil in der Horizontalen die grundständig wissenschaftstheoretische Startausbildung und die Vertikale(n) im weiteren Studium meist die Hochspezialisierung an. Diese Uni-Archetypen haben sich als günstig für Berufsfelder wissenschaftstheoretisch fundierter Ermessensarbeit ((Grundlagen-)Forschung, Eigenqualifikation, Fachanleitungstätigkeit) erwiesen.

3) In den handlungswissenschaftlichen HAW-SG überwiegt machen HSL-angeleitete Übungen, Experimente, Versuche und Exkursionen den Meister. Als Pendant zur erkenntniswissenschaftlichen Beweisführung greift an den HAW die Heuristik mit Thesen oder ad hoc Annahmen (Lernen durch Tun). Unschärfe Problembeschreibungen zwingen zum Extrahieren nunmehr lösbarer Aufgaben. Exemplarische Resultate liefert u.a. das Praktizieren mit effektiven Wirkprinzipien auf Basis wissenschaftlicher Effekte. Hier auftretende Mannigfaltigkeiten an Lösungen erfordern es, im Studium frühzeitig Berufsfeld-Experten und Lösungen aus früheren Projekten heranzuziehen. Zur Lehrmethodologie zählen die Fallverallgemeinerung und das Universalisieren auf Handlungsanweisungen.

4) In den von einer induktiven Lernpsychologie und vom akademischen Handlungsfeld bestimmten Archetypen der HAW-typischen SG resultiert eine Idealentwicklung in drei Abschnitten A, B und C:

- A) Eine vorbereitend-exemplarische Fundamentalspezialisierung als Bestandteil einer Startausbildung für HAW-Studierende v. a. ohne Berufsmaturität und mit Bezug zum Berufsfeld.
- B) Einen handlungsbefähigenden, erkenntniswissenschaftlich basalen Ausbildungsabschnitt.
- C) Eine möglichst multiple und generell moderate Spezialisierung, selektiv exemplarisch in Anwendung präskriptiver Berufsfeldmethodiken und -systematiken.

Beispiele zur Visualisierung in Linienzeichen und im Vergleich zum universitären T- oder II - Profil:

⊥ ... Ausbildungsarchetyp mit oben vertikal A), horizontal B) und unten vertikal C).

⊥ ... Ausbildung (mit Berufsmaturität) bei einem oftmals vorbestimmten Berufswunsch.

➤ Durchlässigkeiten im TBB unter Berücksichtigung klientelzentrierter Lehre:

1) Juristisch gleichwertige, konsekutive SG gelten als bedingungslos durchlässig. Die Abstimmung zu den identischen SG-Inhalten erfordert organisatorische Maßnahmen zwischen HAWs und Unis. Hier besteht ein Fulgurationseffekt, der eine geführte Selbstevaluation ermöglicht. Ordnungspolitische Eingriffe können auf Basis anerkannter Lehrmeinungen und Rahmenordnungen erfolgen.

2) Bei typologisierter Studienwahl ergibt sich zwischen HAW-Erststudium und Uni-Zweitstudium ein Propädeutikum; je nach Ausgangssituation z. B. Formen des forschenden Lernens, die Epistemologie, die Komplexität oder die Kompetenzen der Selbstorganisation im Studium und bei Ermessensarbeit.

3) Jedoch ist die bedingungslose Durchlässigkeit mit typologisiertem Wechsel der Bildungseinrichtung ein wesentlicher Bestandteil studentischer Bildungsökonomie, also entsprechende Bachelor-SG. An HAWs ist die Konsekutivforderung der SG mit ihren Ausbildungsarchetypen nach klientelbestimmter Didaktik ohne Propädeutikum leider nur im oben beschriebenen Sonderfall zu erfüllen, d. h., HAW-typische SG sind nicht bedingungslos durchlässig.

4) In Konsequenz ergeben sich etwa folgende Möglichkeiten und Notwendigkeiten:

- HAWs könnten zweierlei Bachelor unterschiedlicher Didaktik mit Wahlfreiheit anbieten. Der Bachelortyp (z. B. B.Eng.) würde den Anforderungen der HAW-Klientel vollends genügen, kann mit einem HAW-Master (z. B. M.Eng.) konsekutiv aufbauen und führt jeweils zu einem akademisch berufsbefähigenden Abschluss. Der Bachelor ist Pflichtprogramm an den HAWs.
- Ein juristisch gleichwertiger HAW-Bachelor (B.Sc.) mit Uniarchetyp erfüllt die Konsekutivforderung im gesamten tertiären Bildungsbereich, da die Inhalte untereinander nach geltender Lehrmeinung und Rahmenordnung abgestimmt sind. Die häufige Forderung einer adjudizierten Entwicklungsoption zum Master (M.Sc.) oder zur Promotion an universitären Fakultäten ist noch dazu bei bedingungsloser Durchlässigkeit somit erfüllt. Das Angebot zweier Bachelor-SG-Typen wäre ein erstes Alleinstellungsmerkmal ausgewählter HAWs.
- Der Übergang vom typischen HAW-Bachelorstudium zum universitären Masterstudium ist wohl nur bei bedingter Durchlässigkeit und nicht ohne vorbereitenden Zwischenabschnitt zu bewältigen. Dieser ist nun inhaltlich wie auch didaktisch - organisatorisch auszugestalten.

➤ Sinnggebung für Studierende und HAW-HSL:

1) Seine Sinnggebung erfährt das Studium durch die Zeit danach, in einem Berufsfeld oder einem häufig vorab bereits angestrebten Beruf der HAW-Studierenden. Sinnstiftende Voraussetzungen beim Studium bieten der geführte, klientelgerechte Lehrprozess, eine bestimmte Kontinuität beim Studium, z. B. durch Vorhandensein einer etablierten und bekannten „Lernschule“ und Planungssicherheit durch eine gewisse Stabilität in den Curricula. So erreicht die lehrhafte Organisation von häufigen Erfolgserlebnissen Motivation und zudem eine Herabsetzung von Konzentrationschwächen. Im Ergebnis steht eine zu erarbeitende, relative Sicherheit mit wenig negativem Stress. Das geforderte Grundvertrauen schafft Selbstvertrauen, was in Zeiten steigender psychischer Belastungen bitter nötig ist. Es befördert den Willen zur Teamarbeit ohne Rivalitätenpräferenz; eine tätigkeitsrelevante und oft auch vermisste Kompetenz. Es schafft die Vertrauensräume für Nichtwissen und verbessert den Umgang mit einer schwach gefilterten Informationsflut.

2) Lehrabschnitte, wie Graduierungs- und Belegarbeiten tragen mit ihrer vorgehaltenen Manpower und HSL-Kompetenz zur regionalen Selbstversorgung und Wirtschaftsförderung im HAW-Umfeld bei. Es gilt: Die Region hat, wie ehemals vorgelebt, eine Ausbildungspräferenz. Dabei sollen Studierende Beiträge zur Wertschöpfung als Kriterium späterer Berufswirksamkeit als Absolvent kennen lernen. Auch wegen seiner passiven Redundanz ist somit eine Art Werksstudentenstatus generell zu bevorzugen. Zudem bleiben jedenfalls Möglichkeiten für Auslandsaufenthalte der Studierenden.

3) Die vorgezeichneten, passgenauen Lehremodifikationen in den Handlungsdisziplinen bedürfen der Erforschung der jeweiligen Didaktiken durch stete Eigenqualifikation der HSL im Kontext der eigenen Lehre. Es resultiert die Notwendigkeit der erstrangigen Grundlagenforschung im Beruf als HAW-Lehrer. Durch Vorhalten zweier Bachelor-Ausbildungsarchetypen sind extra Anforderungen an die Didaktik der beteiligten HSL zu erfüllen. Das trifft ebenso für den Ausnahmefall der HAW-Masterausbildung zu, welcher seine Rechtfertigung durch die Berufung von direkt ausgewiesenen, lehrbefähigten wie forschungserfahrenen Juniorprofessoren und Habilitierten erfährt. Das derzeitige Masterkriterium der aktuellen Forschungsstärke wäre supplementär zur nachhaltigen Berufungserfahrung. Das Masterangebot ist ein zweites Alleinstellungsmerkmal denkbarer „Eminenz-HAW“ (Arbeitstitel).

➤ Entropie / Negentropie als denkbarer Qualitätsindikator von SG:

1) Die Entropie ist als eindimensionale Zustandsgröße gegeben, um die SG – Qualität außerhalb der Systemgrenzen der HAW quantitativ erfassen zu können. Die drei Plausibilitätsbeispiele für drei Merkmalsausprägungen der Qualifikation zeigen die Entropieabnahme bei steigender Professionalität vom Beginner zum Professional nach einem zutreffenden Wertschöpfungskriterium:

Qualifikation	Absolute Häufigkeit	Relative Häufigkeit
Eleve	30 10 0	0,3 0,1 0
Semiprofessionals	10 10 0	0,1 0,1 0
Professionals	60 80 100	0,6 0,8 1
liefert Entropien:		1,3 1,0 0 // unter Verwendung: <a href="http://www.welt-der-bwl.de/Entropie_v.22.11.22">www.welt-der-bwl.de/Entropie v. 22.11.22</a>

2) Zur Entropieberechnung soll die HAW bei deren Alumni mit stimmigem Beruf eine anonymisierte Erfassung von Primärdaten nach den ersten, vielleicht drei bis fünf Berufsjahren vornehmen.

➤ Zum inneres Prinzip der geführten Lehre an HAW-SG:

1) Das innere Grundprinzip bei der akademischen Ausbildung an HAW in SG besteht in einem abklingenden Prozess der geführten Lehre. Der Prozess beginnt mit Studienbedingungen etwa des Sekundarsystems und endet im Sonderfall der Masterabsolventen mit Avancen zur Ermessensarbeit.

2) Die geführte Lehre basiert auf Mathematik, Methodologie und Didaktik. Sie beinhaltet eine durchgängige Kleinteiligkeit und Fasslichkeit einer wissenschaftsmethodischen und systematischen Lehre, gern in Lernschulen, was das Grundvertrauen der Studierenden in die HSL - Persönlichkeiten fördert<sup>5)</sup>.

---

Quellen: <sup>1)</sup> Pahl, J.-P.: Fachhochschule. Bielefeld: wbv – Verlag, 2018., <sup>2)</sup> Grottker, Dieter: <https://syllabus-dresden.de/>, <sup>3)</sup> BA für Arbeit (Hrsg.): Klassifikation der Berufe. 2010. <sup>4)</sup> Hartmann, M.D.: OptLA–Protokoll. TU Dresden: 11.11.2020. <sup>5)</sup> Seniorenkolleg HSZG v. 1.6.22, Seite 4